

Die Marokko-Verhandlungen.

Die Verständigung gesichert.

Paris, 25. Sept.
Aus einer Rede, die Ministerpräsident Caillaux gestern bei einer Einweihungsfeier in Alençon hielt, geht hervor, daß die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich wirklich als gesichert betrachtet wird. Caillaux sagte, daß die Schwierigkeiten, die bestanden, zwar nicht verkannt, aber auch nicht übertrieben werden dürften. Die Lösung der Marokkofrage ist durch eine Reihe von Ereignissen notwendig geworden.

Er fuhr fort: „Wir suchen die einzige Lösung, die Frankreich würdig ist, indem wir in die Auseinandersetzungen den verständlichsten Geist mitbringen. Wir bemühen uns, die Interessen zu verstehen, die den unferen entgegengesetzt

so würde, da die beiderseitigen redaktionellen Wünsche für den Marokko betreffenden Teil der Vereinbarungen bereits erörtert worden sind, noch eine nach genauem Vorarbeiten nicht mehr langwierige Verhandlung in der Kompensationsfrage übrig bleiben.“

Zur weiteren Komplikation der Marokko-Frage.

Als Entschädigung für die Vorteile, die Frankreich und die anderen Mächte aus der Neuordnung der marokkanischen Besitzverhältnisse ziehen werden, beantragt Italien bekanntlich das jetzt unter türkischer Oberherrschaft stehende Tripolis. Zur Wahrung seiner Ansprüche beschließt Italien, fünf Panzerschiffe nach Syrakus zu jenseits, das als Flottenbasis für die Expedition nach Tripolis aussersehen ist.

Daß sich die Türkei das große fruchtbarste Tripolis ohne jeden

fügung stehenden Mitteln, eventuell mit einem Generalstreik, der Expansionspolitik der Regierung zu widersetzen. Die Handelskammer von Florenz hat ebenfalls beschlossen, falls eine Expedition nach Tripolis stattfinden soll, die Abfahrt der Soldaten zu verhindern. Die Demokraten in Genua sind gleichfalls bereit, gegen eine Expedition Einspruch zu erheben.

Ein ähnlicher Beschluß wurde von dem republikanischen Komitee in Mailand gefaßt. Dagegen die Demokraten in Palermo der Regierung günstig geäußert und treten energisch für die Rechte Italiens in Tripolis ein. Die große Mehrheit der Radikalen und speziell der Republikaner in den mittleren Provinzen sind der Regierung ebenfalls günstig.

Der Ausgang eines kriegerischen Zusammenstoßes zwischen Italien und der Türkei ist bei der maritimen Überlegenheit Italiens und bei dem Zustande, in dem die türkischen Verteidigungsmöglichkeiten in Tripolis sich befinden, kaum zweifelhaft. Aber man kann den türkischen Politikern nicht unredlich geben, die sich für die Türkei von der Fügung eines rein wirtschaftlichen Krieges gegen Italien verzeihen. Der Konflikt italienischer Waren, die Ausweisung aller in der Türkei lebenden Italiener, die Fernhaltung jedes italienischen Schiffes von türkischen Häfen, die Unterbindung des italienischen Konjunkturlebens im ottomanischen Reich — das alles sind Waffen, deren Wirksamkeit um so weniger unterschätzt werden darf, je länger sich bereits die Türken bei der Bonfottierung ausländischer Waren gezeigt haben. Wenn von dritter Seite die Tragweite eines wirtschaftlichen Krieges der Türkei gegen Italien mit Stillschweigen übergangen, wenn namentlich von Frankreich aus verjährt wird, Italien in eine Tripolisaktion hineinzutreiben, so geschieht das bisher nicht in uneigennützigster Absicht.

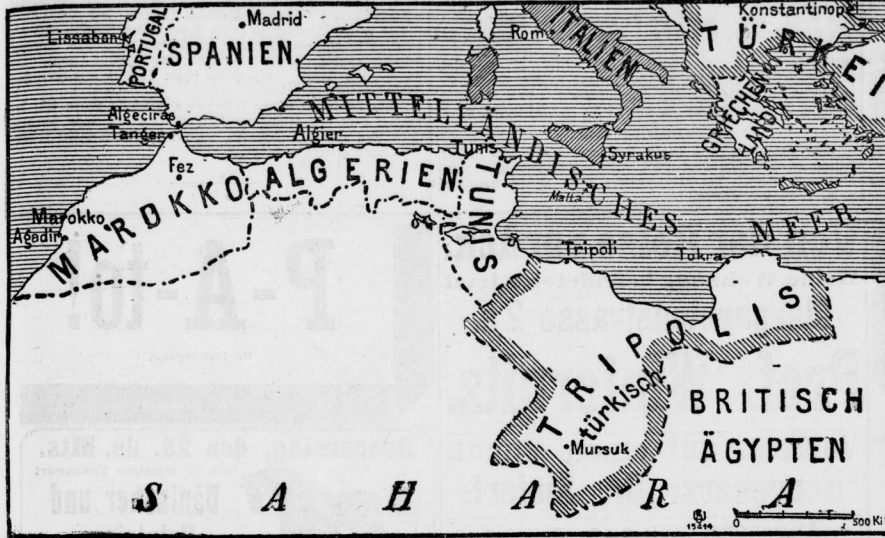
Mag Frankreich jetzt im Hinblick auf den italienisch-französischen Vertrag von 1904 vor den Italienern seine Loyalität noch so hell leuchten lassen: im Hintergrunde kann deshalb doch die Hoffnung schlummern, daß die wirtschaftlichen Nachteile, die Italien aus dem tripolitischen Handel bestimmt erwachsen, sich in Vorteile für Frankreich verwandeln werden. Die Italiener dürften deshalb gut tun, wenn sie sich die französischen und die sonstigen Freunde, die sie zu einer Tripolisaktion anfeuern, recht genau ansehen.

„Matin“ berichtet aus Rom:

Man glaubt zu wissen, daß augenblicklich Besprechungen zwischen Italien und der Pforte angeknüpft werden, zum Zwecke, die Anerkennung von Privilegien zu erhalten, welche die übrigen Mächte Italien in Tripolis bereits zuerkannt haben. Italien ist zu einer militärischen Operation bereit. Beim ersten Signal wird die Flotte vorgehen und den Rechten Italiens Achtung verschaffen. Vorher aber wünscht die Consulta durch persönliche Mittel mit der Türkei zu einer Einigung zu kommen.

Errichtung eines italienischen Protektorats in Tripolis.

Rom, 24. Sept.
Die Stimmung der Regierung gibt objektiv das Blatt „L'Espresso“, das Sprachrohr des Unterstaatssekretärs des Innern Falconi, wieder. Es sagt: Die Abereinstimmung in der Regierungskreisen über die Notwendigkeit, daß sich Italien in einer Stunde Tripolis führe, in der Frankreich sich auch Marokkos bemächtigt, sei vollkommen. Es würden in der Tat mit der türkischen Regierung Verhandlungen gepflogen über eine Formel, die die Aspirationen Italiens und die Würde des ottomanischen Reiches vereinige. Keine Erniedrigung der Türkei, aber ein friedliches und herzliches Einverständnis über eine Abtretung von Rechten und Privilegien an Italien, das mit der Übernahme des Protektorates über Tripolis unter Anerkennung der türkischen Oberhoheit sich zu einer friedlichen an die hohe Pforte zu zahlenden Pachtsumme verpflichten würde. Die Befestigung dieser Summe würde sicher nicht unüberwindliche Schwierigkeiten bieten. Diese könnte vielmehr in dem Nationalfonds der Jungtürken liegen, der nicht die erwünschte, aber wohl vorbereitete Eroberung Mann Militari herbeiführen würde, falls sie die friedlichen Vorhänge Italiens zurückziehen und mit der Befestigung der tripolitischen Küste drohen würde. — Marsche Garioni, der neuernannte Botschafter in Konstantinopel erklärte, ich habe Orde, am 3. Oktober abzureisen und werde an diesem Tage Italien verlassen. Der Botschafter sagte weiter, es wäre besser, die italienische Presse beschäftigte sich nicht zu detailliert mit den Schiffs- und Truppenbewegungen. Wenn er türkischer Botschafter in Rom wäre, würde er die besten Informationen aus den italienischen Blättern haben können. Die Regierung hat die Behörden um strenge Anwendung der Geheimspara-



sind, und tragen dabei Sorge, daß unsere eigenen Interessen aus beste gesichert werden. Wir zweifeln nicht daran, daß zwei Völker, die Aufgaben der Zivilisation in der Welt zu erfüllen haben und deren jedes den gleichen Willen hat, den Frieden zu wahren, jedes das gleiche Bedürfnis, den Frieden zu sichern, zu einer Verständigung kommen, die dauernd ist und kein bitteres Gefühl zurückläßt. Nur muß sich jedes von dem Gedanken leiten lassen, den Thiers in folgenden Worten ausdrückt: Ein Geschäft ist nur dann gut, wenn beide Parteien Vorteile von ihm haben. Und in Wahrheit handelt es sich bei dieser Frage um ein Geschäft.“

Paris, 25. Sept. „Petit Parisien“ schreibt: In diesen kompetenten Kreisen ist man der festen Überzeugung, daß die Zustimmung der Deutschen Regierung zu den französischen Vorschlägen als endgültig erachtet betrachtet werden kann. Es hat nunmehr den Anschein, daß die Beratungen betreffend den Rongo keine Schwierigkeiten mehr haben werden, sobald das deutsch-französische Marokkoabkommen zum Abschluß gekommen sein wird. Frankreich wird mit den übrigen Mächten in Unterhandlungen treten, um ihre Zustimmung zu dem französischen Regime über Marokko zu erwirken. Die Unterhandlungen werden besonders schwierig mit Spanien zu führen sein, das Larzsch und El-Far festhält und die Polizeigewalt in verschiedenen Hafen ausübt.

Deutschland und Frankreich.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrem „Rückblick“: „Bei den Marokko-Verhandlungen sind in den letzten Besprechungen des Staatssekretärs v. Riberlen mit dem französischen Botschafter Vorschläge zur Ausgleichung der noch verbliebenen Streitpunkte formuliert worden. Diese von den Unterhändlern vereinbarten Vermittlungsvorschläge liegen den Regierungen vor. Eine Rücküberlegung der französischen Regierung ist für die nächsten Tage zu erwarten. Sollte dieser Antwort Frankreichs eine abschließende Bedeutung im Sinne der Vermittlungsvorschläge zukommen,

Schwerstreik preis geben wird, ist nicht zu erwarten. Ernste Komplikationen stehen also bevor. Man telegraphiert uns:

Konstantinopel, 24. Sept. Eine heute mittig gegebene offizielle Depesche besagt, daß die Italiener in Tripolis Truppen ausgeschifft und einen mit Munition beladenen ottomanischen Dampfer beschlagnahmt haben.

Rom, 24. Sept. Hier ist das noch unkontrollierbare Gerücht verbreitet, die Italiener hätten an drei verschiedenen Punkten der tripolitischen Küste Truppen ausgeschifft. — Die öffentliche Meinung in Italien hält den Augenblick für gekommen, daß Italien seine Ansprüche auf Tripolis in die Tat umsetze. Die ganze Frage soll darin bestehen, daß Tripolis an Italien verpackt wird, indem Italien an die Türkei eine einmalige Entschädigung oder eine jährliche Abgabe zahlt. Wenn die Türkei sich weigern sollte, auf diesen Vorschlag einzugehen, so werde Italien seine Pläne mit Waffengewalt durchführen.

Paris, 24. Sept. Ein Vertreter des „Nau“ hatte heute eine Unterredung mit dem türkischen Botschafter in Paris, der sagte, daß die Türkei sich Tripolis auf freundschaftliche Weise niemals nehmen lassen würde. Man könne es nur mit Waffengewalt an sich reißen, aber nicht kaufen. Ein Vergleich mit der Besetzung Bosniens durch Oesterreich sei in diesem Falle gar nicht zu ziehen.

Widerstand gegen die italienische Regierung.

(Ein Generalstreik in Sicht.)

Paris, 25. Sept.
„Matin“ meldet aus Rom: Gestern abend beschloß die Handelskammer in Rom, sich mit allen zur Ver-

Sunlicht Seife

10 & 25 Pfennig



Seidenstoffe, Spitzen, Bänder,
Weisse, farbige Gewänder,
Jeden Schleier, jede Schleife,
Reinigt mir die Sunlicht Seife!

